

Neue

Wischler Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. (E. S.)

Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstraße.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mk. pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4051.

Herausgeber: W. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redakteur: Louis Jacobs, Hamburg.
Inserate werden in der Expedition dieser Zeitung und bei E. Jensen & Co. in Hamburg, Paulstr. 36, angenommen.

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. bei Wiederholungen Rabatt für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zum internationalen Gewerkschaftskongress in London.

Den meisten unserer Leser wird bekannt sein, daß die englischen Trades Unions im vorigen Jahre den Beschluß gefaßt, für diesen Herbst einen internationalen Arbeiterkongress nach London zu berufen.

Das parlamentarische Comité der Trades Unions hat nun jetzt an die Arbeitervereine und Verbände, welche sich auf dem Kongress wollen vertreten lassen, folgendes Einladungsschreiben erlassen:

„Meine Herren!

„Das parlamentarische Comité erlaubt sich, Ihnen mitzutheilen, daß der internationale Kongress am Dienstag, den 6. November, in St. Andrews Halle (Newman Street, Oxford Street, London W) stattfinden wird.

„Von dem Mandat Ihres oder Ihrer Delegirten muß bis zum 22. Oktober nach London Nachricht gelangt sein.

„Das Französische wird die offizielle Sprache des Kongresses bilden. Jeder Delegirte, der weder französisch noch englisch zu sprechen versteht, muß einen Dolmetscher mit sich führen.

„Jede dem Kongress überreichte Legitimation muß französisch oder englisch abgefaßt sein.

„Der Vorsitzende des parlamentarischen Comité wird auch bei der Eröffnung des Kongresses präsidieren und in einer Willkommensrede die fremden Gäste begrüßen.

„Alsdann soll der Kongress sein Bureau ernennen und ein Comité erwählen, um die Vollmachten jedes Delegirten daraufhin zu prüfen, ob sie den der Einladung beigefügten Bedingungen entsprechen.

„Jede aus dem Kongress vertretene Nation wird, in französischer oder englischer Sprache, einen Bericht darbieten über die Lage der Arbeiter in ihrer Heimath.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Das wirksamste Vorgehen, um im Ausland alle Hemmnisse zu beseitigen, welche die Assoziations- (Koalitions-, Vereins-) Freiheit der Arbeiter beschränken.
2. Die besten Mittel, um die Arbeiter der verschiedenen Länder zu verbinden.
3. Einschränkung der Ueberproduktion durch Verkürzung der Arbeitszeit.
4. Empfiehlt sich die Einschränkung der Arbeitszeit auf dem Wege der Gesetzgebung oder nicht?

„Mein Delegirter darf zu demselben Gegenstand, mehr als einmal das Wort ergreifen.

„Die Redezeit beträgt bei Verlesung eines Berichtes oder bei Einbringung einer Resolution eine halbe Stunde. Jeder Redner, welcher nur in die Diskussion eingreift, ist an eine Redezeit von einer Viertelstunde gebunden.

„Die Abstimmung erfolgt nach Nationalitäten. (Jede Nation hätte demnach eine Stimme.)

„Der Kongress beginnt jeden Tag seine Sitzungen früh Morgens 10 Uhr. Er vertagt sich um ein Uhr und trifft alsdann um zwei Uhr wieder zusammen, um um 5 Uhr zu schließen.

„Am Montag Abend werden die fremden Delegirten von den britischen Vereinen bewillkommenet werden.

Mit brüderlichem Gruße

(Unterschriften.)

Ein internationaler Arbeiterkongress, d. h. also das Zusammenkommen von Arbeitervertretern verschiedener Nationen, um über die Wahrung der den Arbeitern aller Länder gemeinsamen Interessen zu berathen, ist für jeden denkenden Arbeiter und Arbeiterfreund ein entschieden sympathischer Gedanke.

Unsere gesammten industriellen und kommerziellen Zustände der Gegenwart bewegen sich in gewissen internationalen Bahnen, Handel und Waarenverkehr ist schon vollständig international und in vielen anderen Dingen des modernen Staatslebens gewinnt das Prinzip der Internationalität täglich mehr Boden, ob unsere Chauvinisten und „nationalen“ Spießbürger auch noch so viel über „Internationalismus“ jekteln.

Allerdings wird nur dann geizert, wenn die Arbeiter international denken und handeln, wenn sie mit ihren Arbeitsbrüdern außerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen gemeinschaftliche Sache machen. Das Kapital darf international sein, und es ist es auch thatsächlich schon lange; die Mark darf sich mit dem Rubel, dem Gulden, dem Francs, dem Dollar verbinden, wenn es sich darum handelt, Geschäfte zu machen, zu verdienen und — den einheimischen Arbeiter niederzuhalten. Im letzteren Falle werden sogar die Lumpeln Annungsmeister international und fragen nicht darnach, ob die Gesellen holländisch, böhmisch oder polnisch reden, wenn sie nur billig arbeiten. Will sich dagegen der Arbeiter mit den ausländischen Kollegen über gemeinsames Vorgehen verständigen, dann gerathen Staat und Vaterland in Gefahr, zu deren Fernhaltung Vereinsgesetze, Staatsanwalt und Polizei da sind.

So ist es denn auch jetzt den deutschen Arbeitern nicht möglich, an dem im nächsten Monat in London zusammentretenden Kongress theilzunehmen. Diejenige deutsche Gewerkschaft, welche sich dort wollte vertreten lassen, würde ohne Zweifel sofort aufgelöst und gegen die Vorstandsmitglieder Anklage erhoben werden. Dürfen doch in Deutschland die Sachvereine nicht einmal Delegirte zu einheimischen Gewerkschaftskongressen senden.

Freilich, die Hauptschuld, daß sich die deutschen Arbeiter jetzt in London nicht können mit vertreten lassen, tragen weniger die deutschen Vereinsgesetze, als die engherzigen einseitigen Bestimmungen, die seitens der Veranstalter des Kongresses, des „parlamentarischen Comité's der

Trades Unions“, über die Form der Betheiligung getroffen worden sind. Es sollen nämlich nur solche Delegirte zum Kongress zugelassen werden, welche von einer bestimmten gewerkschaftlichen Organisation gewählt worden und die auch die Delegationskosten trägt, sowie ferner, daß die Delegirten in der Branche, in welcher sie von einer Organisation gewählt, auch als wirkliche Arbeiter zur Zeit noch thätig sind.

Da man nicht annehmen kann, daß die Herren Broadhurst, Shipton und Genossen vom parlamentarischen Comité mit den deutschen Zuständen so unbekannt sein sollten, wir nicht zu wissen, daß bei diesen Zulassungsbestimmungen die deutschen Arbeiter vom Kongress ausgeschlossen sind, so bleibt keine andere Erklärung für das beliebte eigenthümliche Verfahren genannten Comité's übrig, als die Annahme, daß man durch die fraglichen Bestimmungen die deutschen Arbeiter absichtlich fernhalten wollte.

Und so ist es auch.

Obwohl auch in den Reihen der Mitglieder der Trades Unions seit einigen Jahren der Glaube an die Möglichkeit der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit und das Vertrauen zur Selbsthilfe arg in's Wanken gekommen ist und der Sozialismus täglich mehr Anhänger gewinnt, so läßt sich doch auch nicht leugnen, daß andererseits gerade in diesen Reihen der grimmigste Haß gegen den fortgeschrittenen Sozialismus besteht, wie ihn die deutsche Sozialdemokratie repräsentirt. Genau so, wie in den Hirsch-Dünker'schen Gewerkschaften, diesen Karrikaturen der Trades Unions genannten englischen Gewerkschaften, die darinnen betriebene Vereinspielerei einer Menge „Generalräthe“, „Generalschaffmeister“ und sonstiger hoher Würdenträger fette Posten bietet und diese deshalb mit peinlicher Sorgfalt Alles fernzuhalten suchen, was ihre Stellungen irgendwie gefährden könnte, genau so steht es auch mit den Trades Unions. Die Herren, welche in diesen ihre Existenz ganz oder theilweise finden und zu denen auch die Mehrzahl der Mitglieder des parlamentarischen Comité's gehört, glauben guten Grund zu haben, die Ideen der deutschen Sozialdemokratie nach Möglichkeit aus ihrer Interessensphäre fernzuhalten zu müssen. Wäre nun für die Betheiligung am Kongress eine Form gewählt worden, unter der auch den deutschen Arbeitern die Theilnahme möglich war, wie es z. B. durch Zulassung von in öffentlichen Versammlungen gewählten Delegirten wäre der Fall gewesen, dann war allerdings für den trades-unionistischen Karpfenreich die Gefahr vorhanden, deutsche Sozial-

demokratische Rechte hineinzubekommen, vielleicht gar in den Personen der deutschen parlamentarischen Arbeitervertreter. Und weil man das fürchtete und vermeiden wollte, daher jene engherzigen Zulassungsbestimmungen.

Es ist das Verfahren des parlamentarischen Komitees entschieden zu bedauern. Dadurch wird dem Kongress sein Charakter als internationaler völlig benommen. Denn in gleicher Lage wie die Deutschen, befinden sich auch die österreichischen Arbeiter. Auch diesen gestatten unter den gegebenen Verhältnissen Polizei und Staatsgesetze nicht, sich in London vertreten zu lassen. Und in Würdigung des Umstandes, daß ein internationaler Arbeiterkongress von dem die deutschen Arbeiter ausgeschlossen sind, von vornherein einen Körper ohne Kopf bedeutet, haben auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Schweiz, Hollands, Dänemarks und Amerikas eine Beteiligungsabgelehnt. Eine solche ist nur von Seiten der französischen und belgischen Arbeiter zugesagt, bezüglich der spanischen und italienischen ist es noch ungewiß. Infolge der in neuester Zeit so lebhaft aufblühenden Arbeiterbewegung Frankreichs und Belgiens werden diese beiden Länder voraussichtlich in London zahlreich vertreten sein, obgleich die große Mehrheit der Arbeiterheit derselben den Standpunkt, den die Trades-Unions der Arbeiterfrage gegenüber einnehmen, als einen längst überwundenen betrachten.

Die deutschen Arbeiter werden, obgleich sie über ihre Ausschließung gewiß nicht erfreut sein können, dem Kongress doch ihre Sympathien entgegen bringen und aus der Ferne seine Verhandlungen mit Interesse verfolgen. In Bezug auf die letzteren sind wir besonders gespannt, wie sich diese über den ersten Punkt der Tagesordnung gestalten werden und welche guten Rathschläge die Herren vom parlamentarischen Komitee dem Kongress ausgeschlossenen deutschen, österreichischen und russischen Arbeitern zu geben gedenken, um die in deren Vaterlande herrschende Reaktion zu beseitigen, die der Freiheit der Vereinigung im Wege steht.

Wir werden seinerzeit auf die Verhandlungen zurückkommen.

Zu Aug und Krommen für die Ortsverwaltungen unserer Krankenkasse.

C. H. Die ist überall zu Tage tretende Erscheinung, daß trotz mehrfache Bestimmungen in den gesetzlichen Tagesplänen, trotz Entladung durch Gesetz, welche jedem Mitgliede zugeht ist werden, die Mitgliederversammlungen der Krankenkassen so unregelmäßig abgehalten sind, hat gewiß schon verchiedene Ortsverwaltungsbeamte zu der Frage veranlaßt: „Wie ist hier Abhilfe zu schaffen?“

Auch wir sind dieser Frage näher getreten und geben in Nachstehendem unsere Meinung darüber, da wir bei unseren Lesern wohlwollend Interesse an der Sache voraussetzen dürfen.

Wer, wie Schröder dieses Geschehen gehabt hat, den Verlauf von Versammlungen in den verschiedenen Orten zu beobachten, dem wird es nicht entgangen sein daß in den meisten derselben nach Beendigung der Tagesrechnung auf die herkömmliche Frage des Bevollmächtigten: „hat Jemand noch etwas vorzubringen?“ eine gerade unheimliche Stille folgt, der dann schamlos mit dem Bekannten: „Wenn dies nicht der Fall ist, dann schließt sich hiermit die Versammlung“ ihr Ende gemacht wird. Dagegen ist man nur einmal das Durchwachen von allerhand Fragen und Mittheilungen, sich ansichtlich Kasienangelegenheiten betreffend, an den verantwortlichen Beamten. Der Streit um die Höhe des auszusahlenden Krankengeldes, über die Mindestleistung, die Fragen über die Anzahlung bei Unfällen u. s. w. nehmen ihr Ende; und doch könnte dies Alles weit besser und richtiger zum Nutzen aller in den Versammlungen erledigt werden, wenn wenigstens der Ortsbeamten auch nur die geringste Anregung zur Erörterung dergleichen Fragen gegeben würde.

Hier liegt der Haken im Pfeffer!

Die Verwaltung, vor Allem der Bevollmächtigte, muß sehen, die Versammlungen möglichst interessant zu machen. Er braucht nur Erfahrungen, die er bei Anweisung der Krankengelder macht, den Mitgliedern in sachlicher Weise zur Kenntnis zu bringen, die Bekanntmachungen des Vorstandes regelmäßig zu erörtern, auf ihre Beziehung zu den betreffenden Paragrafen im Statut hinzuweisen, die gesetzlichen Bestimmungen dazu vergleichen, so hat er genügend Stoff, um die Versammlung zu beschäftigen, und den Mitgliedern Anregung zu Fragen und Diskussionen zu geben.

diesem Blatte bringen, welche Kasienangelegenheiten betreffen, um Stoff zur Erörterung in den Mitgliederversammlungen zu liefern und hoffen, es dadurch auch weniger dazu befähigten Beamten zu ermöglichen, mehr Leben in die Versammlungen zu bringen, ohne daß dadurch etwas in dieselben hineingetragen wird, was nicht hineingeht. Verlassen diese Versammlungen dann interessanter als bisher, dann dürfte auch der Besuch derselben besser werden und die Mitglieder mehr Verständnis für ihre Rechte und Pflichten bekommen, wodurch wiederum ein gut Theil Unannehmlichkeiten den Bevollmächtigten und Kassirern erspart bliebe.

Besonders ängstlich muß aber der Bevollmächtigte darauf bedacht sein, bei seinen Ausführungen Alles zu vermeiden, was irgend einen persönlichen Anstrich bekommen könnte. Werden von ihm als Beispiele Vorkommnisse in der Verwaltungsgeschichte angeführt, so thut er jedenfalls besser, nur die Sache zu erörtern und die betreffenden oder betroffenen Personen nicht namhaft zu machen, wie er auch mit aller Strenge darauf zu sehen hat, daß jede persönliche Meiberei und Vorgeleit unter den Mitgliedern in den Versammlungen unterbleibe.

Möge dieser Vorschlag von den Verwaltungsbeamten einmal verachtet werden, welche über schwachen Besuch der Versammlungen zu klagen haben, und mögen uns Andere bessere Vorschläge mittheilen, wir werden sie im Interesse der Sache gern veröffentlichen.

Der Spiegel.

Von L. Clericus.

Mehrere der uns unentbehrlichsten, der uns unentbehrlichsten scheinenden Gegenstände des Hausraths und täglichen Gebrauchs sind verhältnißmäßig überaus spät eingeführt worden, so daß es uns, wenn wir uns diese Thatsache recht klar machen, schier unbegreiflich vorkommt, wie hunderte und tausende von Generationen vor uns ohne diese „allernothwendigsten“ Dinge haben bestehen können.

Zu diesen Dingen, an welche sich die moderne Gesellschaft so schnell gewöhnt hat, daß sie darüber ziemlich vergißt, ihrer Geschichte und Herkunft nachzufragen, gehören u. A. die Zeitmesser, die Uhren, von welchen freilich die Literatur eine bedeutend erschöpfendere ist, und die Spiegel.

„Die ältesten Spiegel waren von Metall!“ — mit diesem Gemeinplatz helfen sich die Verfasser aller größeren Abhandlungen über den Spiegel, zur Erörterung seiner Bedeutung für die Wohnräume. Unbestreitbar nämlich ist der Spiegel heutzutage unentbehrlich für jedes Zimmer und ein glänzender Schmuck für Pracht- und Repräsentationsräume. Wo er fehlt, wie in Schulstuben, herricht Dede an den Wänden.

Der Spiegel ist im gewissem Sinne ein Genosse des Zimmerbewohners, der von diesem Leben empfängt und ihm Leben wiederstrahlt. Gute Gesellschaft stellt sich aber immer nur aus wenig zahlreichen Elementen zusammen. Eine sinnlose Häufung dieser Ausstattungsgegenstände ist daher unthunlich und muß verwirrend und beunruhigend wirken. Wohnzimmer sollen auch nicht den Charakter von Dreierläden annehmen. Die letzte Konvention der Spiegelhäufung, die Spiegelzimmer, sind nichts als Spielereien, die nur ganz vereinzelt als bloße Novotia vorkommen sollten. Zu ihrer Anordnung gut und richtig berechnet, können sie allerdings einen großartigen Effekt — für den Augenblick machen, allein sie werden jederzeit alsbald wieder verödet sein, da kein verständiger Mensch einen Genuß darin finden kann, sonst gemacht zu werden.

Eine sehr wichtige Frage ist die, welches der richtige Platz für den Hauptspiegel im Zimmer sei. Heutzutage sind die alle in den Wohnzimmern vorzuhängen und die Gebührende hat sich soweit eingebürgert, den Zwischenwänden mit einem Spiegel zu behängen, daß es als eine selbstverständliche Erscheinung dieses Arrangements betrachtet zu werden und kaum noch als vom Standpunkte des guten Geschmacks bestritten werden. Die Fensterpfiler-Spiegel sind nämlich die ärgsten Lächerlichkeiten und tragen Jedem, der in sie hineinsieht, und ein je brauchbarer und nützlicher Freund, wie der Spiegel ist, je mehr zu solcher Mode herabwürdiget werden. Der vor dem Fensterhänger Lebende empfängt die Bekräftigung seines Gesichtes von zwei Seiten, so daß jeder Schatten aufgehoben wird, jede Falte und Manzel der Haut vergrößert und der gewöhnliche Spiegel ein Licht wiederstrahlt, jünger, milder, reiner, hübscher als es in der That ist, als es jeder Andere zu sehen im Stande ist. So wird der Fensterhänger genötigt, statt die Wahrheit zu sagen, eine Gaukelei zu begünstigen und Eitelkeit und Hochmuth zu erzeugen.

Wenn die Leute mehr geschult wären, sich aus Spiegeln zu fennen, sie an den Seitenwänden der Zimmer hängen so würden sie weniger die Fensterlagen, ihnen in den Portraits zu schmeicheln, und ganz besonders den Photographen das Leben weniger schwer machen. Denn die Fensterhänger können kein ganz von vorne beleuchtetes Gesicht brauchen, das im Abblide ganz klar erscheinen würde, sondern sind gezwungen, ihren Kunden eine Stellung zu geben, welche die künstlerisch richtige Beleuchtung von einer Seite hat. Da kommen dann die jedem Andern ganz bekannten, nur dem betreffenden Individuum selbst bislang unbekannt geliebten Schatten, Falten und Fältlein der Haut zum Vorschein, und erichrecht raft so manches Weltkud, so Mannelein wie Weiblein, beim Anblick seines wirklich ähnlichen und sogar in vortheilhafter Weise ähnlichen Konterteils

jah mein Vater oder meine Mutter aus, aber nicht ich!“ Darum möge der Rath freundlich aufgenommen werden, allmählig aber konsequent die Fensterpfiler-Spiegel zu beseitigen und an ihrer Statt die zweckentsprechenden und wahrheitsliebenderen Seitenwand-Spiegel einzuführen. Zum Kasiren, Entfernern der grauen Vorläufer des nahenden Alters und für anderweite Toilettengeheimnisse werden ja noch überall Hand- und Stellspiegel vorhanden sein, die das Lügengewebe fortsetzen mögen, so lange es geht.

Die Spiegel sollen aber auch nicht an den den Fenstern gegenüberliegenden Wänden angebracht werden, wo sie ihren Zweck, wenigstens bei Tage, garnicht erfüllen können und nur blenden. Sie sollen in mäßiger Höhe nicht gegenüber den üblichen Sitzplätzen aufgehängt sein, da sie von solchem Platze aus unwillkürlich die Aufmerksamkeit der Wirths und Gäste in Anspruch nehmen, sie zerstreuen und schließlich lächerlich machen, wenn das Sich-blicken garnicht mehr aufhören will. Die Spiegel sollen nicht gelehnt an den Wänden hängen, weil die schräge Glasfläche von dem senkrecht vor ihr Stehenden kein richtiges Bild zu geben im Stande ist. Es ist auch nicht zu empfehlen, Spiegel in dunklen Korridoren anzuheften, wo sie unter Umständen recht gespenstisch, sicher niemals erfreulich wirken können. Geradezu abschreckend sind Spiegel in Wagen, z. B. den Hotelwagen! Wenn man aus dem Koupékasten gestiegen und in den engen Nischkasten geklettert ist, so will man überall, wo es hell schimmert, etwas Neues sehen, aber fast immer erblickt man statt dessen die verzerrt zitternden Umrisse der eben passirten Häuser, oder sein eigenes, nach jeder längeren Fahrt schon sehr anmuthend ausschauendes Gesicht. (Schluß folgt.)

Handlwa.

Streiks hat es in diesem Jahre, trotz Puttkamer's Streikerlaß, mehr gegeben, als in irgend einem früheren Jahre. Auch gegenwärtig ist noch an vielen Orten die „Harmonie“ zwischen Kapital und Arbeit durch Arbeitseinstellungen gestört. So dauert der Streik der Holzgerber und Gerbereiarbeiter in Hamburg-Altona und Umgegend, den wir in voriger Nummer gemeldet, noch fort, desgleichen bei den Rigaren-Sortirern der Firma C. Hechel in Altona und den Töpfern in Coswig. — In Ludenwalde haben die Drechsler und im „Vulkan“ zu Stettin die Formier die Arbeit eingestellt. — In Altenburg streiken sämtliche Klempner der Metallwaarenfabrik von Köhler's Söhne, weil die Ordnungsstrafen und Abzüge zu hoch sind. — Die meisten Arbeiter der Armaturenfabrik, Metall- und Eisgießerei von Carl Bogellaug in Melefeld haben die Arbeit niedergelegt, weil der Prinzipal einen Geschäftsführer, Namens Starke, der ungesetzliche Lohnfürsagen einnahm und sich überhaupt ungesetzlich gemacht hat, nicht entlassen will. — In Leipzig streiken die Glaser. — Der Lohnkampf der Leipziger Steinmetzen, der sich über ein halbes Jahr in die Länge zog, hat geendet, ohne daß es den Arbeitern gelungen wäre, die von den Behörden unterstützten Innungsmeister zur Nation zu bringen.

Königlich preussische Gewerksvereine müßte die preussische Polizei auch aus anderen Arbeiterorganisationen machen der eine der Druckereigenossen genügt ist nicht. Es war dies freilich voranz zu gehen, daß es so kommen würde und wir haben es seinerzeit auch vorausgesagt, daß die Polizeibehörden auch an andere Gewerkschaften mit dem Verlangen nach gleicher Bevormundung herantreten würden, welche sich die „holzen Söhne Osterberg's“ so bereitwillig unterworfen. Der Bildhauer-Verband, der sich schon sonst immer den Buchdrucker-Verband zum Muster genommen, hat auch jetzt des letzteren letzten Vorprung nachgemacht und sich bereit als Königlich preussischer Gewerksverein Nr. 2 unter die schützenden Fittige des Berliner Polizeipräsidenten begeben. In neuerer Zeit ist nun, wie verschiedene Abänderblätter melden, auch die Berliner Holzgerber-Polizei mit ähnlichen Forderungen an die verschiedenen Gewerksvereine herantreten, welche jedoch nicht darauf eingegangen sind, sondern sich lieber freiwillig auflösen lassen. Das Letztere wird wenigstens vom derzeitigen Sachverwalter der Tischler und dem der Metallarbeiter gemeldet. Wenn wir nun auch gerne machen, daß diese That dem feigen Sachverwalter und Insassen der Herren „Polizei“ entschieden vorzuziehen ist, so können wir doch als freiwillige Aufbesserung nicht gut heißen. Wir meinen vielmehr, die betreffenden Vereine, an welche dergleichen Forderungen gestellt werden, sollten die eventuellen Maßnahmen der Polizei ruhig an sich herankommen lassen, mehr als aufhören kann diese auch nicht, wenn ihren Wünschen nicht stattgegeben wird. Es wird uns scheinen, als läge in dem Ausweichen durch freiwilliges Aufbieten eine stillschweigende Anerkennung, daß die Polizei ein Recht habe, in dieser Weise vorzugehen. Nur so, daß man die Ereignisse herankommen läßt, würde es möglich sein durch die Gerichte entscheiden zu lassen, ob das Vorgehen der Polizei auf rechtlichem Boden ruht.

Ein unerhörtes unethisches Possenspiel, in welchem der „Befähigungsnachweis“ eine wunderbare Beleuchtung erfährt, hat sich in Berlin zugetragen. Die übliche und erprobte Tischler-Frausung, welche sich des Lehrlingsprivilegs erfreut, hatte eine Prüfung der Lehrlinge und Begutachtung der Gesellenstücke anberaumt. Ein Prüfung hatte eine so mangelfhafte Arbeit geliefert, daß die Prüfungsmesser den Lehrling noch auf einige Zeit zurückstellen wollten. Aber was geschieht? Der Obermeister erklärt, man könne den jungen Mann nicht zurückweisen, weil er doch als Geselle anderswo arbeiten würde und

dadurch ein Pfuscher im Handwerk mehr existierte. Die Herren Prüfungsmeister scheinen dieses Argument für einschlagend befunden zu haben; der Prüfling „bestand“, kann also in die Welt gehen als seitens der Innung anerkannter „Geselle“.

Bereine und Versammlungen.

Potsdappel. Der Tischlerfachverein hielt am 2. Oktober eine Versammlung ab, in der Herr Goldstein aus Dresden über die gegenwärtige Weltlage sprach.

Leipzig. Am 22. September fand hier wiederum eine öffentliche Tischlerversammlung statt, die aber, wie alle früheren, auch nur schwach besucht war.

zu erledigen, im nächsten Jahrhundert giebt's wahrscheinlich auch noch Schreiner, die sich organisiren wollen.

Vermischtes.

Gefängnisarbeit. Ueber dieses Kapitel berichtet das „Sächsische Wochenblatt“: In einer Dütenfabrik in dem an Dresden angrenzenden Dorfe Birschen wurden bisher zehn Frauen beschäftigt.

Zu diesem Kapitel sind wir in der Lage noch hinzuzufügen, dass man ein anderes sächsisches Gefängnis betriebe, in welchem die Düten noch billiger hergestellt werden.

In Altona ist am 1. d. M. eine Straßenordnung in Kraft getreten, welche unter ihren vielen Bestimmungen auch einige recht merkwürdige enthält.

Literarisches.

Siehe in erschienen das 5. und 6. Hft von der „Französischen Revolution“ von Wilhelm Bloß.

Siehe auch die Probestummer des im Verlage von Rich. Vrieg, Dresden, erschienenen „Volksfreund“, eines neuen illustrierten Blattes für Unterhaltuna und Belehrung zu.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Wir ersuchen die Ortsbeamten dringend um sofortige Einreichung der Abrechnungen für das dritte Quartal.

Nach § 23 des Statuts sollten die Abrechnungen bis zum 15. Oktober sämtlich eingesandt sein.

Wir geben uns nun der Hoffnung hin, daß insbesondere die Vollmächtigten dafür Sorge tragen, daß bis zum 1. November die Abrechnungen eingesandt werden.

Es sind noch eine Anzahl Orte mit der Einsendung der Gelder für erhaltene Protokolle, Jahres- und Quartalsabrechnungen im Rückstande.

Zuschüsse für Rechnung des vierten Quartals 1888 erhielten in der Zeit vom 3. bis 4. Oktober folgende Orte: Ehrenfeld M. 200, Ködelheim 100, Hohenmölsen 50.

In Nr. 41 dieser Zeitung sind die veränderten Zuschüsse vom 1. bis 3. Oktober irrthümlich als für das dritte Quartal angegeben.

Krankmeldungen durch die Hauptkasse erhielten ferner: Roditz in Oberböbinger M. 34, Marre in Stodum 34, Manger in Proffelsheim 42, Sommer in Wana 25,66.

Ueberschüsse für Rechnung des vierten Quartals 1888 erhielten wir bis zum 17. Oktober aus folgenden Orten: Griesheim M. 100, Eppenhain 80, Mariendorf 80, Weglar 50.

Die Leitung für den Invalidenfonds erfolgt in Nr. 43 dieser Zeitung.

Essentielle Erklärung.

Die hiesige örtliche Verwaltung glaubt sich verpflichtet, den Zentralvorstand auf die großen Summen der am Orte erhaltenen Gelder in der Abrechnung vom vierten Quartal 1888 vor verschiedenen Orten aufmerksam zu machen.

daß von den betreffenden Orten in Zukunft eine bessere Handhabung obensetzender Paragraphen zu erwarten sei...

Frankfurt a. M., im Oktober 1888.

Die örtliche Verwaltung. J. N.: Rosenstengel, Bevollmächtigter.

Wir haben die vorstehende Erklärung dem Wunsche der Einsender gemäß zum Abdruck gebracht...

Es läßt sich dieses im Großen und Ganzen von der Hauptverwaltung schlecht kontrollieren...

Der Vorstand hat in dieser Beziehung schon verschiedene Beschlüsse gefaßt und wird in Folge mit der größten Strenge gegen diese Orte einschreiten...

Wir erziehen hiermit nochmals die Bevollmächtigten und die Revisoren, dafür zu sorgen, daß bei Schluß des Quartals die überschüssigen Gelder an die Hauptkasse eingesandt werden.

J. N.: G. Blume, W. Gramm.

Briefkasten.

Habnan. Ob der bei der Delgasbereitung gewonnene Theer sich in derselben Weise verwerthen läßt wie der Stein- und Braunkohlentheer, wissen wir nicht.

Kostod, Heidelberg und Güstrow. In nächster Nummer.

Fürstentum, J. S. Sie können den Jahrgang 1886 bekommen.

Paris, L. Brief in den nächsten Tagen, für heute Gruss.

Stettin, N. Gegen Einsendung von 80 M können Sie das gewünschte Quartal erhalten.

Düsseldorf, M. G. Die Adresse der Berliner Volks-Tribüne ist: Expedition der „B. V. Z.“, Berlin SO, Oranienstraße 23.

Görlitz, H. F. Quarz- oder Käseleim stellt man am besten her, wenn man den Mäse ordentlich mit einem Kolben zerreibt...

Borne, C. K. Wenn ein Jerthum vorliegt, dürfte es vielleicht bei Jhndt sein, nach unseren Vätern stimmt unsere Angabe.

Flauen, G. H. Wollen Sie nicht einmal im Briefkasten von Nr. 39 nachsehen, dort steht der Preis schon mit M. 1.80 verzeichnet.

Anzeigen.

Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.

Halle a. S. Bevollmächtigter Emil Müller wohnt jetzt Thurmstraße 30, IV.

Würzburg. Das Verkehrslokal des Fachvereins der Schreiner befindet sich jetzt im Restaurant Maier, Karmelitenstraße 22.

Braunschweig. Bevollmächtigter: Carl Beder, Langestraße 5, Vorderhaus, drei Treppen; Kassirer: Herrmann Specht, Friesenstraße 27. Herberge: Weberstraße 10, daselbst unentgeltlicher Arbeitsnachweis von Abends 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr, Sonntag Mittags von 12 bis 1 Uhr.

Deutscher Tischlerverband.

Zahlstelle Braunschweig. Der Unterzeichnete ersucht die Kollegen allerorts um Mittheilung des jetzigen Aufenthalts des Tischlers Mehring aus Dippersden.

Der Bevollmächtigte Carl Beder, Langestr. 5, Vorderh., drei Treppen.

Deutscher Tischlerverband.

Verbandsverein Hamburg. In der am 2. d. M. stattgehabten Mitgliederversammlung fand die Wahl des provisorischen Verbandsausschusses statt...

Bekanntmachung.

Der in der am 2. d. M. stattgehabten Versammlung des hiesigen Verbandsvereins gewählte provisorische Verbandsausschuß hat sich konstituiert und ist der Unterzeichnete zum Vorsitzenden desselber gewählt worden...

Bekanntmachung.

In dieser Woche werden die Abrechnungen vom Hamburger Tischlerkreis verhandelt. Sollten einzelne Orte übersehen werden, so ersuchen wir, etwaige Reklamationen an untenstehende Adresse zu senden.

Nach Abschluß unserer Abrechnung sind noch aus folgenden Orten an uns Gelder eingegangen: Berlin, Verein der Einseker, durch N. ... M. 100.—

Mensburg, von den Tischlern, durch J. ... 25.—

Kopenhagen, von den Tischlern, durch D. ... 24.66

Eivensfeld ... 12.30

Habenau ... 1.15

Summa ... M. 163.11

Namens der hiesigen Kollegen sprechen wir den Gebiern für diese nachträglichen Gaben unseren wärmsten Dank aus.

Mit kollegialischem Gruss und Handschlag Der Vorstand des Verbandsvereins der Tischler Hamburgs. G. Slomke, Vorsitzender, Al. Drehbahn 40.

Warnung.

Durch eine Annonce im „Hannov. Tageblatt“ sehen wir uns veranlaßt, wiederholt bekannt zu geben, daß der Arbeitsnachweis für Tischler sich nicht mehr Langestraße 54, beim Gastwirth Otto, sondern nur allein auf der Tischlerherberge, Bergstraße 9, beim Gastwirth Nissen, befindet.

Wir warnen daher vor allen fälschlich aufgegebenen Annoncen und Anzeigen. Der Arbeitsnachweis wird nur von der dazu gewählten Kommission geführt und zwar jeden Abend von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr und Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags auf der Tischlerherberge. Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer werden gebeten, dieses zu beachten.

Der Vorstand des Tischlerfachvereins. J. N.: B. Grosse, Vorsitzender.

Ein tüchtiger Schreiner (Borarbeiter), aller Branchen kundig, sucht Stellung als Werkführer. Offerten an die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ erbeten.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. Zahlstelle Görlitz.

Der Bevollmächtigte wohnt jetzt Fleischerstraße 19, II.

Der Volksfreund.

Illustrirte Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung. Aller 14 Tage 1 Heft (3 Bogen) zu 25 Pf.

Redaction: Emanuel Wurm, Manfred Wittich, Dresden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Bestes Blatt für den Arbeiter.

Universal-Tischleröfen D. R. P.

welche die Hölzer gleichmäßig austrocknen, die Zulagen gleichmäßig erwärmen, den Leim im heißen Wasserbade kochen und zum sofortigen Leimen warm halten, sowie die Werkstätten heizen und ventiliren; das Beste, was in Tischleröfen existirt; von höchster Bedeutung für alle Holzbearbeitungsbranchen.

Wärmische, Leimkoch- u. Leimwärmapparate mit heißem Wasser; Anlagen von Trockenkammern und Werkstättenheizungen durch Centralheizungen, empfiehlt in bester Ausführung.

J. W. Press, Blasewitz-Dresden.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Stiftungsfest

am Sonntag, den 21. Oktober, im Lokale des Herrn Volkau am Reihersstieg, wozu die umliegenden Ortsverwaltungen hiermit eingeladen werden.

Das Festkomitee.

Advertisement for 'Neue Welt-Kalender für 1889' by J. H. W. Diez in Stuttgart. Includes a list of contents and a price of 50 Pfennig.

Nach zu beziehen von J. H. W. Diez in Hamburg, Große Theaterstraße Nr. 44.

Sterbe-Tafel

der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- List of names and dates of deaths: Nr. 63346. C. Kiesel, Tischler, geb. 7. 2. 45, gest. 2. 10. 88 zu Jena an Magenkrebs. Nr. 101638. M. Göy, Flößer, geb. 11. 10. 48, gest. 7. 7. 88 zu Kassel im Rhein ertrunken. Nr. 57786. M. Kopp, Zimmerer, geb. 17. 2. 60, gest. 1. 10. 88 zu Juffenhansen an Lungentarrh. Nr. 82853. W. Kersten, Maler, geb. 10. 9. 54, gest. 17. 9. 88 zu Stettin an Lungen- und Kehlkopftarrh. Nr. 42379. M. Zimmer, Tischler, geb. 26. 3. 38, gest. 1. 10. 88 zu Berlin B an Lungenentzündung. Nr. 79582. G. Muggenthal, Küfer, geb. 11. 9. 55, gest. 1. 10. 88 zu Frankfurt a. M. an Darmtarrh. Nr. 34863. F. Wölke, Maurer, geb. 11. 7. 58, gest. 22. 9. 88 zu Plagwitz an Mastdarmkrebs. Nr. 57994. N. Wernitz, Tischler, geb. 2. 11. 61, gest. 8. 10. 88 zu Brandenburg an Lungen-schwindsucht. Nr. 10075. W. Hoppe, Schuhmacher, geb. 14. 9. 45, gest. 5. 10. 88 zu Kleinzißhoyer an Geisteskrankheit. Nr. 80415. J. Christoph, Hohlschleifer, geb. 16. 7. 68, gest. 2. 10. 88 zu Hamburg III an Lungenpituitarrh. Nr. 112549. W. Breuer, Brauer, geb. 30. 4. 49, gest. 11. 10. 88 zu Görlitz an Kehlkopftarrh.

Frauen-Sterbe-Tafel.

- Nr. 2126. Frau Pauline Möbins, geb. 20. 6. 48, gest. 26. 9. 88 zu Böhlitz-Ehrenberg. Nr. 623. Frau Margaretha Schrauf, geb. 26. 2. 47, gest. 1. 10. 88 zu Wammsheim.

Der heutigen Nummer liegt der in der vorigen angekündigte Prospekt über die von den Herren A. Reimann und C. Heinrich in Berlin herausgegebene Sammlung von Entwürfen zu Thüren, Thorewegen u. s. w. bei, auf welchen wir unsere Leser hiermit ganz besonders aufmerksam machen.